

- LESEPROBE -

# Die deutsche Peitsche

Erotischer Roman

Band 4 aus der Reihe

“Frivoles Barock”

M. K. Bloemberg

Verlag eDition MK, 2013

© 2013 eDition MK, M. K. Bloemberg. Alle Rechte vorbehalten.

Das vorliegende E-Book ist Band 4 der Reihe "Fringoles Barock"

Band 1: Wie man eine Lerche zum Singen bringt (ASIN: B00B6J6FL2)

Band 2: Das Frühlingsfest (ASIN: B00B6J693Q)

Band 3: Das feuchte Nachgespenst (ASIN: B00B6J6BWU)

Band 4: Die deutsche Peitsche (ASIN: B00B6J6IE6)

Band 5: Die Nonne und der Harem (ASIN: B00B6J6MJ2)

#### Urheberrechtshinweise und Lizenzierung

Dieses E-Book ist ausschließlich an den Käufer gebunden. Dieses E-Book darf weder wiederverkauft, noch an andere Personen abgegeben werden. Wenn Sie dieses Buch einer anderen Person zur Verfügung stellen möchten, dann bitten wir Sie, ein neues Exemplar zu erwerben. Wenn Sie dieses Buch soeben lesen und es nicht käuflich erworben haben bzw. es nicht für speziell für Sie erworben wurde, dann kehren Sie bitte auf Ihren E-Book-Shop zurück und erwerben Ihr eigenes Exemplar. Vielen Dank, dass Sie die harte Arbeit des Autors dieses Buches damit wertschätzen und honorieren.

#### License Notes

This ebook is licensed for your personal enjoyment only. This ebook may not be re-sold or given away to other people. If you would like to share this book with another person, please purchase an additional copy for each recipient. If you're reading this book and did not purchase it, or it was not purchased for your use only, then please return to your E-Book-Shop and purchase your own copy. Thank you for respecting the hard work of this author.

Der Autor weist darauf hin, dass in diesem Roman möglicherweise vorkommende Ähnlichkeiten mit lebenden Personen rein zufällig und nicht beabsichtigt sind. Zudem wird festgestellt, dass in diesem Roman alle fiktiven Charaktere, die an erotischen Handlungen beteiligt sind, mindestens 18 Jahre alt sind.

Bitte beachten Sie: aufgrund der erotischen Handlungen ist dieses Buch für Leser unter 18 Jahren nicht geeignet!

Titelbild des Buchcovers  
Lizenziertes Foto von shutterstock.com

## **Kindleshop**

<http://www.amazon.de/Die-deutsche-Peitsche-Frivoles-Barock-ebook/dp/B00B6J6IE6>

## **Buchtrailer**

<http://youtu.be/LkCVYMaJxZ8>

## **Facebook (Romanreihe)**

<http://www.facebook.com/pages/Frivoles-Barock/538082952869633>

## **Facebook (Autorenseite)**

<http://www.facebook.com/mk.bloemberg>



1

## *Ein salomonisches Urteil*

*Yseult drehte sich um und sagte zu Herzog Honoré de Ravfleur*  
»Ich bin bereit, Eure Hoheit.« Das Urteil war gesprochen, Maximilien schuldig gesprochen worden, doch seine Tochter war bereit, das größte Opfer zu geben und die Strafe, die ihrem Vater zustand, auf sich zu nehmen.

Stille folgte auf die Worte Yseults. Herzog Honoré de Ravfleur blickte die junge Dame lange an und mutmaßte wohl, welche zarten, köstlichen Kurven sich unter dem roten Rüschenkleid verbargen. Er räusperte sich und blickte zunächst eindringlich Maximilien de St. Courchouse an und dann schwenkte sein Blick vielsagend nach rechts zu Maximiliens ärgstem Feind, Graf Charles de Jousfeyrac.

»Wir wollen die Strafe angemessen gestalten, daher würde ich gerne Euch, werter Charles, den Vollzug des Urteils übergeben«, sagte der Herzog mit einem süffisanten Lächeln. Maximilien konnte sein Entsetzen nicht kontrollieren und rief mit hochrotem Kopf »Das werdet Ihr nicht tun! Fasst meine Tochter an und ich bringe Euch auf der Stelle um.«

Graf Charles lächelte lediglich und Herzog Honoré de Ravfleur

wandte seinen nun erstaunten Blick wieder Maximilien zu. »Oh, ich fürchte, das werdet Ihr nicht tun. Oder meine Soldaten hier werden Euch vor unseren Augen dahinschlachten wie ein quiekendes, kleines Schwein.«

Maximilien war im Begriff, sich auf Charles zu stürzen, als die feste Stimme seiner Tochter durch den Saal hallte. »Vater, bitte. Ich habe mich entschieden. Und ich allein werde entscheiden, ob ich die Strafe auf mich nehme oder nicht.« Maximilien verharrte mit verblüfftem Blick. Obwohl er zutiefst beschämt war, sein Innerstes sich in völligem Aufruhr und Auflösung befand, konnte er nicht umhin, den Mut seiner Tochter zu bewundern. Sie würde einst eine glorreiche Gräfin, ja sogar eine Königin abgeben, der selbst Armeen folgen würden ohne einen Atemzug nachzudenken. Es gab nur zwei Wege an diesem Punkt, zu dem ihn sein Schicksal geführt hatte: seinen Tod oder die Schändung seiner geliebten Tochter. Sie wollte sich für ihn opfern und bewies ihm dadurch, wie sehr sie ihren Vater liebte. Er wollte dieses Geschenk nicht annehmen, doch er wusste, dass sein Tod Yseult brechen würde, da sie sich die Schuld daran geben würde.

Er nickte daher und konnte kaum seine Tränen zurückhalten. Graf Charles de Jousfeyrac jedoch sagte »Ich bin kein solcher Lustbock wie Maximilien und daher werde ich die Ausführung der Strafe gerne meinem Sohn Damian überlassen, der ohnehin schon ein Auge auf Yseult geworfen hat.«

Nun war es Yseult, die überrascht und durchaus erfreut dreinschaute. Damian jedoch keuchte vor Entsetzen und ergriff den Arm seines Vaters. »Ich kann doch nicht die Frau, die ich liebe, vor aller Augen schänden!«, rief er aus. Yseult blickte ihn liebevoll an, als sie in diesem Moment die wahren Gefühle Damians erfuhr und dass er sie tatsächlich liebte. Etwas in ihr ahnte, dass es möglicherweise in nicht allzuferner Zukunft ihrer beider Schicksal sei, die verfeindeten Familien St. Courchouse und Jousfeyrac zu vereinen.

Charles de Jousfeyrac runzelte irritiert die Stirn, denn er war es nicht gewohnt, dass sein Sohn ihm widersprach. Barsch fuhr er den braunhaarigen, jungen Mann an. »Es geht hier nicht um Liebe, sondern Politik! Ich dachte, du hättest längst begriffen, dass man beide Dinge sorgfältig auseinanderhalten muss.«

Damian blickte seinen Vater finster an. »Du kannst mir nicht erzählen, dass dies im Sinne unserer Politik ist, die Tochter unseres

Nachbarn geschändet zu sehen. Ich weigere mich, solche Praktiken zu unterstützen!«

»Jetzt ist es aber genug! Verhalte dich wie ein Jousfeyrac und gehorche deiner Pflicht!«, fauchte Charles erbost.

»Das werde ich nicht tun!«, behielt Damian de Jousfeyrac seine ablehnende Haltung bei und verschränkte demonstrativ die Arme.

Honoré de Ravfleur schlug gereizt mit der Hand auf die Stuhllehne. »Wenn Ihr das von mir angebotene Geschenk nicht annehmen wollt, werde ich den hässlichsten Diener im Schloss auftreiben und ihn die Ausführung der Strafe übernehmen lassen!«, drohte er.

Charles de Jousfeyrac hob die Hände. »Nicht nötig. Wenn mein Sohn nicht Manns genug ist, werde ich die Aufgabe übernehmen.« Der Graf von Meyzieu trat vor. In diesem Moment ergriff Manon de Bettencourt die Hand ihres Onkels und kniete neben ihm nieder.

»Onkel. Ich bitte dich, lass dies nicht zu«, hauchte sie. Der Herzog schaute sie verblüfft an. »Aber es geht doch darum, deine Ehre wieder herzustellen und deine Schändung zu rächen.«

Bittende, große Augen blickten den Herzog an. »Ja, aber nun, da es soweit ist ... ich möchte nicht, dass ein gleichaltriges Mädchen wie Yseult das Gleiche durchmachen muss wie ich, nur damit ich als Höhergestellte meine Rachegeleüste befriedige.« Manon war entsetzt, dass ihr ursprünglicher Plan, ihr unmögliches Verhalten bei der ärztlichen Untersuchung Graf Maximilien zur Last zu legen, zur Schändung eines unschuldigen Mädchens führte, das sich im gleichen Alter wie sie selbst befand.

Honoré de Ravfleur blinzelte irritiert. »Sind denn die jungen Leute alle verrückt geworden?«, hauchte er ungläubig. Dann hob sich seine Stimme. »Vielleicht seid ihr wirklich noch zu jung, um dies zu verstehen«, sagte er wütend und hob warnend den Zeigefinger, als Manon widersprechen wollte. »Schweigt still. Alle. Begebe er sich an die Arbeit«, befahl er Charles de Jousfeyrac. Dieser nickte und trat auf Yseult zu, beobachtet von den gierigen Blicken des Herzogs und seiner Höflinge und unter den verbitterten Mienen von Maximilien de St. Courchose und Damian de Jousfeyrac.

Die Tochter von Maximilien hatte bereits Mut geschöpft angesichts ihrer jugendlichen Fürsprecher, doch nun senkte sie ergeben den Blick. Ihr Vater allerdings konnte dies nicht länger ertragen und stellte sich Charles in den Weg. »Versucht es und ich

beiße Euch die Kehle durch, verfluchter Jousfeyrac!«, grollte er drohend. Der Herzog gab seinen Wachen einen Wink und metallenes Scheppern begleitete deren Weg zu Maximilien. Gefährliche Hellebardenklingen senkten sich, begleitet vom Schrei Manon de Bettencourts.

Yseult erkannte, dass die Lage außer Kontrolle geriet und dass ihr nur noch eine Möglichkeit blieb. Sie lief mit wehenden Rockschoßen zu Damian de Jousfeyrac, der mit verzweifelter Miene das Geschehen verfolgt hatte und am Verstand seines Vaters zweifelte. Die Wachen verhielten im Schritt, als der Herzog ihnen befahl, stehen zu bleiben und alle Augen im Saal richteten sich auf Yseult und Damian. Die schöne Tochter Maximiliens flüsterte etwas in das Ohr des jungen Jousfeyrac und es musste etwas Überraschendes gewesen sein, denn auf dem Gesicht des jungen Mannes ging die Sonne auf. Unendlich sanft blickte er seine geliebte Yseult an und strich ihr zärtlich über die Wange. Diese ergriff die Hand von Damian und bedeutete ihm, zu ihr zu kommen. Damian schwang sich über den Tisch, der beide trennte und führte Yseult zurück in die Mitte des Saales.

Atemlose Stille füllte den Saal, bis Damian sich zu Herzog Honoré de Ravfleur umdrehte und sagte »Ich werde die Ausführung des Urteils übernehmen. Ich protestiere jedoch gegen diesen Urteilsspruch, der unzivilisiert ist und lediglich dem Voyeurismus dieser widerlichen Affen hier dient.« Er deutete im Halbrund auf die glotzenden Höflinge.

Der Herzog zuckte lediglich gleichgültig mit den Schultern. »Ihr könnt protestieren wie Ihr wollt, solange Ihr jetzt die Strafe ausführt.«

Maximilien de St. Courchouse begann erneut zu protestieren, doch Yseult flüsterte auch ihm etwas ins Ohr, bevor die bereits über die Grenzen beanspruchte Geduld des Herzogs endgültig erschöpft war. Der Graf blinzelte, blickte erstaunt seine Tochter an, dann Damian de Jousfeyrac, bevor er schließlich nickte.

Der Herzog klatschte ungeduldig in die Hände. »Mache er sich an die Vollstreckung, bevor wir hier noch Wurzeln schlagen.«

Yseult trat lächelnd zu Damian. Sie liebte ihn und er liebte sie, das hatte er ihr soeben bewiesen, als er sich geweigert hatte, ihre Lage für sich auszunutzen. Sie konnte sich beileibe eine schönere Situation vorstellen für ihr erstes Stelldichein, doch wenn es sein musste, dann konnte es auch hier geschehen, vor den gaffenden

Höflingen am Hof des Herzogs.

Damian begann, die Verschnürung des Mieders zu lösen. Yseult entledigte sich ihres Rockes, bis sie im Unterhemd vor Damian stand. Dieser vergaß das Publikum, als er die vollkommene Schönheit von Yseult erblickte. Weiße, schlanke Fesseln und Beine lugten unter dem weißen Unterhemd hervor und die Tatsache, dass das letzte Kleidungsstück die köstliche Weiblichkeit nicht versteckte, sondern andeutete, ließ sein Blut in Wallung geraten.

Damian schien jedoch hypnotisiert zu sein von Yseults charismatischen Augen, denn wie willenlos schritt er auf sie zu und schenkte ihr einen langen Kuss. Die Intensität des Zungenspiels kündete von Liebe, denn nur wahre Liebende konnten ihre Gefühle auf diese Weise derart überzeugend ausdrücken, so dass ein Raunen durch den Saal ging.

Yseult aber wusste, was der Herzog erwartete und dass er die Vollstreckung des Urteils unterbrechen würde, wenn er nicht das bekommen würde, was ihm vorschwebte. Daher ergriff sie Damians Hand und führte sie an ihren Busen. Ihr Liebhaber blickte ihr tief in die Augen, dann strich er sanft über die Hügel. Die Tochter Maximiliens aber flüsterte Damian zu »Weißt du noch, Liebster, wie wir beim Frühlingsfest gestört wurden? Lass uns unsere Liebe endlich ihrer Bestimmung zuführen. Nur wir beide existieren, nur wir beide ...« Mit diesen Worten streichelte sie sanft sein Glied durch den Stoff der Hose.

Damian verspürte einen Mahlstrom an Gefühlen - eine unendliche Liebe, die ihn wünschen ließ, er könne den Herzog, seinen Vater und alle Höflinge mit dem Schwert Verstand einbläuen; eine körperliche Erregung, derer er sich schämte, weil er sich wie ein Verräter an Yseults Gefühlen vorkam; und Scham, da er intimste Handlungen auf einem von Höflingen begafften Parkett ausführen sollte. Yseults Worte jedoch zogen ihn in seinen Bann und er wiederholte das Echo ihrer Worte, das in seinem Kopf erklang »Nur wir beide existieren.«

Seine Geliebte erkannte, dass er verstand und löste sich von ihm. Sie wandte sich zu den Höflingen und zog ihr Unterhemd aus. Unter dem Raunen der Höflinge stand Yseult bis auf ihre Strümpfe splitternackt vor dem Hof des Herzogs und präsentierte sich allen. Sie registrierte erleichtert, dass der Herzog zufrieden lächelte. Tatsächlich zog Yseults Schönheit mit ihrer dunklen Scham und dem großen, runden Busen, wie ihn nur Frauen vorwiesen, die von

der Natur jüngst mit dem Aufblühen der ganzen Weiblichkeit beglückt worden waren, den gesamten Hof in ihren Bann.

Charles de Jousfeyrac war sicher, dass unter den Bettdecken der jungen Yseult heute Nacht gewiss gedacht werden würde. Er neidete seinem Sohn ein wenig diesen Moment, auch wenn er ihm zunächst angeboten hatte, die Vollstreckung des Urteils durchzuführen. Doch auch er war nicht blind und erkannte wahre Liebe, wenn er sie sah. Seine Rache bekam er nun, die letztlich in der Demütigung nicht Yseults, sondern ihres Vaters bestand und wer wusste schon, ob die Aneignung von Fontainevert nicht über den Tod Maximiliens, sondern über eine kluge Heirat erfolgte?

In Maximilien hingegen tobte ein Sturm. Zwar sah auch er, dass sich seine Tochter und der Sohn dieses Jousfeyrac-Bastards aufrecht liebten und er Unrecht gehabt hatte, als er Yseult verbot, sich mit Damian einzulassen. Allerdings änderte dies nicht an seiner öffentlichen Demütigung vor den Augen seines größten Feindes, der ihn soeben triumphierend angrinste. Maximilien schwor sich, dies nicht zu vergessen, fixierte Charles de Jousfeyrac und dachte »Oh, du wirst dafür bezahlen. Es mag dauern, doch du wirst mit deinem verfluchten Leben bezahlen, und wenn es das Letzte ist, das ich tun werde. Das schwöre ich bei Gott.«

Yseult hatte inzwischen Damian betört, so dass dieser sich in sein Liebesspiel verloren hatte und Yseult hingebungsvoll seufzte, als sie seine Finger in ihrer Möse spürte. Sie hatte sich mit ihrem Hintern an einen der Tische abgestützt und neugierige Höflinge sammelten sich wie eine Traube um das Paar. Einige Wagemutige betatschten sogar den köstlichen Busen Yseults. Um dies zu unterbinden, löste sie sich von Damian, kniete vor ihm nieder und schenkte ihm einen frivolen Blick, bevor sie seine Rute in den Mund nahm. Selbst der Herzog hielt den Atem an, als er die Lippenkunst der schönen St. Courchouse-Tochter mit eigenen Augen sehen konnte.

Damian konnte nicht anders, als fasziniert Yseult zu beobachten, die während ihres Zungenspiels an seinem Schwanz Blickkontakt mit ihm hielt. Er fragte sich, wie sie die ganzen Gaffer ignorieren konnte, doch sie riss ihn mit. Jetzt pausierte sie mit ihren Lutschkünsten, um sich seinen Schwanz genauer anzusehen und er genoss es, wie sich ihre Augen fasziniert und staunend weiteten, als erblicke sie seine Rute erstmals in voller Größe.

Zärtlich strich sie an seinem Stamm entlang und stand dabei auf.

»Fick mich, mein Süßer«, raunte sie mit frivoler, rauchiger Stimme und endlich vergaß auch der junge Jousfeyrac, wo sie sich befanden. Yseult stützte sich mit beiden Händen an einem Tisch ab, spreizte ihre Beine und wippte auffordernd mit ihrem Hintern. Damian sah ihre von der dunklen Scham verdeckte Scheide und der Anblick hätte selbst in einem Stein die Säfte emporschießen lassen. Er bugsierte seine glühende Rute an ihre Schamlippen, umgriff ihre Hüfte und drang vorsichtig und langsam in sie ein. Der Mob hatte sich niedergekniet, um auf einer Höhe mit Yseults Gesicht zu sein und studierte lüstern jede ihrer Gesichtsregungen. Einige besonders Vorwitzige riefen Obszönitäten, doch davon bekam Yseult nichts mit. Sie genoss mit geschlossenen Augen von Damian durchgefickt zu werden. Sie wusste, als sie ihn das erste Mal getroffen hatte, dass sie seine Frau werden wollte und sie wünschte sich ein Kind von ihm.

Sie verspürte selbst dann keinen Schmerz, als er heftiger in sie drang und auch ihr Jungfernhäutchen durchstieß. Nach einer Weile drehte sie sich um und es machte ihr nichts aus, sich an den Tisch zu lehnen und ihre Beine weit zu spreizen wie eine Hure. Für ihn wollte sie die beste Hure sein, die es gab. Lüstern züngelte sie ihm zu und lockte mit ihrem Zeigefinger. Damian hatte nur Augen für sie, küsste sie wild und leidenschaftlich und sie ergriff seine herrlich harte Rute und steckte sie frech in ihre nasse Möse.

»Mach's mir, Damian, vögel mich, mach mir ein Kind«, hechelte sie geil und er stieß nun hemmungslos in sie, griff in ihren gewaltigen Busen und berauschte sich am Anblick, wie ihre Titten unter seinen Schwanzstößen bebten.

Damian hatte alle Scheu verloren und sagte mit fester Stimme »Ich werde dir meinen Samen in die Möse spritzen.«

»Ja, ich lass dich abspritzen so oft du willst, mein Süßer. Fick mich nur weiter«, forderte sie schwertatmend. Kurz nach diesen Worten hatte sie ihren ersten Orgasmus und sie krallte sich in Damians muskulöse Schultern und begann in hohen Tönen zu wimmern.

**Die Fortsetzung lesen Sie auf:**

## **Kindleshop**

<http://www.amazon.de/Die-deutsche-Peitsche-Frivoles-Barock-ebook/dp/B00B6J6IE6>



**Michael J. Hallowfield**  
**Die Legende vom Weltenverschlinger**  
**Band 1: Angriff auf Maremora**



**Das neue Fantasy-Epos!**  
**Erscheint in Kürze!**

**Facebook**

<http://www.facebook.com/pages/Michael-J-Hallowfield-Die-Legende-vom-Weltenverschlinger/155674031291648>

---

---

# Michael J. Hallowfield

## Für das Blut eines Erzvampirs



**Kindleshop:** <http://www.amazon.de/Für-Blut-eines-Erzvampirs-ebook/dp/B007KQFAIY>

**Beam E-Book (Epub):** <http://www.beam-ebooks.de/ebook/42221>

**Xinxii.com (Epub):** <http://www.xinxii.com/fur-das-blut-eines-ervampirs-p-339954.html>

**Facebook:** <http://www.facebook.com/pages/Michael-J-Hallowfield-Für-das-Blut-eines-Erzvampirs/262461857169938>

**Buchtrailer:** <http://youtu.be/Yfc1-tgSkAY>

---